

Nagold.
 1914 abends 7/9 Uhr
 Post ein
zert
 etts Cellarius
 erhaltung statt.
 zu höchst ein.
 Der Ausschuß.

Verein Nagold.
 an., 3 Uhr nachmitt.
 lf aus Stuttgart
rag
 ne Krankheiten.
 en, freundlich einzuladen.
 Der Ausschuß.

Neu!
 üsse mehr!
Fußbank
 irchen- u. Zimmerheizung.
 en-Verbrauch: 3 Stunden 1 A
 eramtsbezirk Nagold:
 chreinerei, Nagold.

Achtung!
 Etwas gutes ist
Brennessel-
Saarwasser
 mit dem roten Kopf.
 Dieses Haarwasser fördert den
 Haarwuchs, verhindert Schuppen-
 und Haarausfall.
 Zu haben bei
Friseur Sailer
 in Gallingen.

Mädchen-Gesuch.
 Ordentliches fleißiges Mädchen im
 Alter von 16—18 Jahren für kleineren
 Haushalt bis 1. Febr. er gesucht
 an Kaufmann Dierlamn,
 Calw, untere Marktplatz.

Nagold.
 Ein kleineres möbliertes
Zimmer
 sofort zu vermieten.
Ottlob Schuon, Bäckermeister.
 Feinste
Berliner
Pfannkuchen
 empfiehlt Oblger.

Ein kräftiger
Junge
 Lust hat die Mülerei zu er-
 lernen findet bis 1. Mai Stelle bei
Müller Kayser,
Pfrendorfer Mühle.
 Altonkarton fertigt G. W. Zaiser.

Erzählt täglich
 mit Ausnahme der
 Sonn- und Festtage.
 Preis vierteljährlich
 hier mit Frägerlohn
 1.35 A, im Bezugs-
 und 10 Km.-Verkehr
 1.40 A, im übrigen
 Württemberg 1.50 A.
 Monats-Abonnements
 nach Verhältnis.

Der Getreidhaffer.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Anzeigen-Gebühr
 für die einspalt. Zeile aus-
 gewöhnlicher Schrift oder
 deren Raum bei einmal.
 Einrückung 10 A,
 bei mehrmaliger
 entsprechendem Rabatt.
 Beilagen:
 Waidersbüchlein,
 Illust. Sonntagsblatt
 und
 Schwab. Landbote.

Nr. 5 **Donnerstag, den 8. Januar** 1914 Fernsprecher Nr. 29. 88. Jahrgang. Fernsprecher Nr. 29. 1914

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt

Nagold, 8. Januar 1914
**Anlegung von Meisterregistern für die Hand-
 werkskammern durch die Gemeindebehörden.** Von
 den Handwerkskammern werden zurzeit an die Schultheißen-
 ämter Fragebogen versandt zur Anlegung eines Meister-
 registers, das späterhin als Grundlage für die Verleihung
 der zur Führung eines Meisterstüchels und zur Lehrlings-
 anleitung befugten Handwerker bei öffentlichen Verdingungen
 dienen soll. Die Anlegung des Registers soll den Hand-
 werkskammern von der K. Zentralstelle für Gewerbe und
 Handel nahegelegt worden sein. Auf die Anfrage eines
 Schultheißenamts, ob die Handwerkskammer die umfang-
 reiche Arbeit bezahle, erwiderte die Kammer, daß die Ge-
 meinden gemäß § 103 der Gewerbeordnung verpflichtet
 seien, diese Erhebungen unentgeltlich zu machen. Die Be-
 rechtigung dieser neuen unentgeltlichen Arbeitsbelastung der
 Gemeindebehörden wird in der württembergischen Gemeinde-
 zeitung jedoch bestritten, da die Verpflichtung die Gemeinden
 nur insoweit trifft als die Handwerkskammer die betreffende
 Handlung nicht selbst besorgen kann und die Handlung
 behufs Erfüllung der gesetzlichen und statutarischen Aufgaben
 der Handwerkskammer verlangt wird. Beide Voraussetzungen
 treffen nicht zu, da die Handwerkskammern durchaus
 in der Lage seien, die zur Anlegung des Meisterregisters
 erforderlichen Tatsachen bei den Gewerbevereinen, den
 Kameralämtern und auf den Rathhäusern durch ihre Be-
 amten selbst erheben zu lassen.

Für Kassenmitglieder. Die umfangreichen Be-
 kanntmachungen der Krankenkassen, die sich mit der Neu-
 ordnung der Verhältnisse befassen, wie sie durch das
 Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung bedingt ist,
 können den Kassenmitgliedern und den Arbeitgebern nicht
 dringend genug zur Beachtung empfohlen werden. Beson-
 dere Erwähnung soll hier finden die neueste Vollzustellungs-
 anweisung des württembergischen Ministeriums des Innern,
 wonach 1. Personen, die auf Grund statutarischer Bestim-
 mung einer Krankenkassenversicherung die Versicherung bei
 ihr nach Ausscheiden aus einem versicherungspflichtigen
 Verhältnis bis zum 31. Dezember 1913 fortgesetzt haben,
 2. Personen, die am 31. Dezember 1913 auf Grund frei-
 willigen Beitritts bei einer Krankenkassenversicherung ver-
 sichert waren, der für ihren Wohnort zuständigen Allge-
 meinen Ortskrankenkasse freiwillig beitreten können, wenn
 sie den Beitritt bis spätestens 30. Juni 1914 anmelden.

Viehversicherung. Die Viehversicherung ist nament-
 lich für die kleinen Landwirte sehr segnerreich, da nicht selten
 ein beträchtlicher Teil ihres Vermögens im Viehstande steht.
 Viehwahl ist die Viehversicherung wenig beliebt. Die Ver-
 losse hierfür ist hauptsächlich in dem Umstand zu suchen, daß
 nicht wenige Viehbesitzer mit dieser oder jener Versicherungs-
 gesellschaft schlechte Erfahrungen gemacht haben. Zudem
 beahgt ihnen auch die Doppelversicherung des Viehes nicht.

Die Ruhhaut

von Ernst Johann Groth.

Der Major von Schamm hat bald nach dem großen
 Kriege seinen Abschied genommen. Er konnte sich mit dem
 Friedensdienst nicht mehr befassen. „Eine Bestie, die
 Blut geleckt hat“, pflegte er zu sagen, „ist für die friedlichen
 Kunststücke in der Manege nicht mehr zu gebrauchen. Es
 ist gut, wenn man sich nach blutigem Wärsenrit möglichst
 bald in seine Höhle zurückzieht.“
 Am meisten hatte er sich über die Schreibereien geärgert.
 Es verging noch dem Feldzuge kein Tag, wo er nicht zu
 irgend einem Bericht über dieses oder jenes Vorkommnis
 auf feindlichem Boden aufgefordert worden wäre. Die
 meisten Anfragen kamen von der Oberrechnungskammer,
 und da er in Feindesland zuweilen eigenmächtig geschaltet
 hatte, so verlangte man von ihm alle möglichen Aufschlüs-
 sungen, Nachweise und Begründungen, widrigenfalls er
 zum Schadenersatz herangezogen werden sollte. Seine Wut
 über „die Unterteller und Popeltheroen“ wuchs von Tag
 zu Tag.
 Eine Beschlacht aber schlug dem Fuß den Boden aus.
 Er hatte in einer französischen Stadt vorgeblühlich versucht,
 seinen völlig abgerissenen Soldaten andres Schuhzeug zu
 verschaffen. Da war er auf den Gedanken gekommen, auf
 dem Marktplatz des Städtchens mit seiner Bataillonsmusik
 ein Konzert zu veranstalten. Männer und Frauen strömten
 herbei und hörten neugierig zu. Als dann der Ploß plötzlich

Denn bekanntlich schließt die Viehversicherung die Feuer-
 versicherung nicht ein, sondern erstreckt sich nur auf die Verluste
 durch Branden oder notwendige Löschung. Da aber die
 Gefahr, Vieh durch Feuerbrand und Blitzschlag zu verlieren,
 auf dem Lande sehr groß ist, ziehen die Landwirte die
 Feuerversicherung der Lebensversicherung vor. Es ist aber
 nicht einzusehen, weshalb die Viehversicherung nicht auch
 dieser Richtung hin ist dringend geboten. Am besten wäre
 bei der Lebensversicherung des Menschen ganz selbstverständ-
 lich. Ein Ausbau der Viehversicherungsgesellschaften nach
 dieser Richtung hin ist dringend geboten. Am besten wäre
 es, wenn sich überall Viehversicherungssvereine bilden und
 in einen Landesverband zusammenzuschließen würden, wie
 dies bereits in einigen süddeutschen Staaten geschehen ist.

Vom Tage. Eine Wunderblume, aus Schnee
 und Eis herorgezogen, wurde uns gestern überbracht. Es
 ist dies der bekannte Hahnenfuß, der sonst nur zur
 Maienzeit blüht.
z Ebhausen, 8. Jan. Die hiesige Milchgenossenschaft,
 die zur Zeit 112 Mitglieder zählt, hatte einen Jahresumlauf
 von 250 000 Liter Milch, gegen dem Vorjahr 35 000 Liter
 mehr, was wohl dem diesjährigen Futterreichtum zu ver-
 danken ist. Es mußten daher, da die Milch manchmal
 nicht vollen Abzug fand, etwa 26 000 Liter verbuttert
 werden. Den Mitgliedern wurden pro Liter 15,3 A aus-
 bezahlt, was manchem Milchproduzenten eine schöne Jahres-
 einnahme brachte.

Aus den Nachbarbezirken.
Calw, 3. Jan. Ein hübsches Bräutchen wird dem
 C. L. mitgeteilt: In einem Ort des Calwer Waldes bestand
 die Sitte der Neujahrsverehrung noch, bis vor etwa 15
 Jahren ein neuer Lehrer aufzog. Als er mit dieser Spende,
 welche die Kinder auf den Katheder niedergelegt hatten,
 überreicht wurde, sagte er zu seinen Schülern: „Es freut
 mich, daß ihr mir etwas schenken wolltet. Ihr könnt mir
 aber eine größere Freude machen, wenn ihr fleißig und
 artig seid. Zudem werden manche eurer Eltern das
 Geld nötiger brauchen als ich. Wenn ihr heim geht, nimmt
 jeder sein Geld wieder mit.“ So geschah es. Nachdem
 der letzte Schüler seinen Blick auf den Katheder warf, fing
 er plötzlich an, jämmerlich zu heulen. Tränenreich erkun-
 digte sich der Lehrer nach der Ursache seines Schmerzes.
 Da schloß das Mädchen: „I hau doch süßig Pfennig
 uff da Katheder g'legt on jetzt freude bloß noch freuzwanzig!“
r Nordstetten O. A. Horb, 7. Jan. (Seltamer
 Unfall.) Der hier bei seinen Verwandten in Urlaub weilende
 Unteroffizierskandidat Decor Schnelberhan aus der Unter-
 offizierschule Weiskensla handierte mit einem Gewehr, wo-
 bei ihm die Kammer am Kopf eine schwere Verletzung be-
 brachte. Auf Befehl der Kompanie wurde er in das
 Garnisonsspital Lötzingen verbracht.

r Neuenbürg, 6. Jan. Das Feuer in Döbel ist im
 Schulhaus infolge Kaminabens ausgebrochen und auf
 das städtische Schulhaus, welches aus dem alten Rathaus

herorgegangen ist, beschränkt geblieben. Der zweistöckige
 Bau enthielt noch viele Kathansakten, die aber noch ge-
 rettet wurden. Diese Akten haben in der Berichterstattung
 den Irrtum hervorgerufen, daß auch das Rathaus mitver-
 brannt sei. Das neue Rathaus ist völlig unversehrt. Mit
 Mühe gelang es, das Nachbarhaus von Kaufmann Treiber
 zu retten. Die Schule wird teilweise ins neue Rathaus
 verlegt. Vom Schulmobiliar und dem Mobiliar des
 Lehrers konnte wenig gerettet werden. Von zwei Schul-
 klassen ist die ganze Einrichtung verbrannt. Der Gebäudes-
 schaden beträgt 30 000 A, der Mobiliarschaden des Lehrers
 etwa 9 000 A.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 7. Jan. Wie wir hören, tritt Ministerial-
 rat Dr. Hegelmaier im Finanzministerium in das Direktoratium
 der Würt. Bankanstalt normals Pfraum u. Co. ein.

Landesausschuss-Sitzung des Hanfa-Bundes.

Stuttgart, 5. Jan. In der Landesausschuss-
 Sitzung des Hanfa-Bundes berichtete Reichstags-
 abgeordneter Hahnle-Ulm über das öffentliche Sub-
 missionswesen und erklärte, ein Reichsjudmissions-
 gesetz bei der Einheitlichkeit des deutschen Wirtschaftsgebietes
 für unerlässlich im Interesse aller Beteiligten. An der Er-
 örterung beteiligten sich verschiedene Redner, von welchen
 Geheimrat v. Widenmann als Mitglied der Rüstungs-
 kommission seinem großen Interesse an den in der Erörterung
 zu Tage getretenen Anschauungen Ausdruck gab.
 Allgemein wurde der gefälligen Regelung des Submis-
 sionswesens zugestimmt, sowie dem angemessenen Preis und
 auch dem Beschluß des Volkswirtschaftlichen Ausschusses
 der 2. Kammer, daß Angebote mit mehr als 7 Prozent
 unter dem festgesetzten angemessenen Preis der Zuschlag
 nicht erteilt werden dürfe; ebenso wurde einstimmig gefor-
 dert, daß für die Festsetzung des angemessenen Preises und
 für die Abnahme der Arbeiten Handwerker als Sachver-
 ständige zuzuziehen seien.

Die D. L. Gleichheit der Schiffbarmachung des
 Neckars wurde von Geschäftsführer H. G. Bayer be-
 gründet, der folgende Resolution vorschlug: „Der Würt.
 Landesverband des Hanfa-Bundes schließt sich der vom
 Neckarkanal-Komitee und vom Verband Würt. Industrieller
 gestellten Forderung seiner sofortigen Inangriffnahme der
 Schiffbarmachung des Neckars vollständig an, da auch nach
 seiner Auffassung die Durchführung dieses Werkes im In-
 teresse aller Erwerbskreise unerlässlich ist, wenn nicht die
 wirtschaftliche Entwicklung Württembergs schweren Hem-
 mungen und Gefahren ausgesetzt werden soll.“

Kaufmann Kauter-Cannstatt trat für die Resolution
 ein und führte aus, daß Württemberg mit der Schaffung
 eines Wasserwegs nicht zuwarten dürfe, bis es von seinen
 Nachbarn überholt sei; der Fehler, der mit dem lange ver-
 zögerten Ausbau seiner Eisenbahnlinien gemacht worden
 sei, dürfe bei der Kanalfrage nicht wiederholt werden. Hof-
 rat Bruchmann-Hellbronn dankte als Mitglied der
 dortigen bürgerlichen Kollegien dem Hanfa-Bund, daß er

Hand weilen würde. Ob der Radweg da mal wieder auf
 alte Verdienste hingewiesen hat — dieser Windhund, was
 der für eine Karriere gemacht hat — Abteilungschef im
 Generalstab — hat natürlich Einfluß auf die Ordenskommis-
 sion. Wenn sie mir nur nicht das Kreuz ohne Schwer-
 ter gegeben haben — ich befrüchte es —, das wäre doch
 für einen alten Offizier, der 15 Schlachten und Gefechte
 mitgemacht hat, ein Skandal.“

Er nahm hastig den Brief auf und drückte ihn um.
 Auf der Rückseite war ein blaues Siegel. Er las
 und stand mit halbgeöffnetem Munde wie vor einem
 Schredgepenst da.

„Daß dich das Donnermetter“ rief er, während er den
 Brief auf den Tisch feuerte. „Diese infame Gesellschaft —
 da sind sie wieder hinter mir her. Es mag, weiß Gott,
 ein Reiz in der Oberrechnungskammer liegen, der an Ver-
 folgungswahnhaftigkeit leidet und mich zu meinem Opfer aus-
 gesucht hat. Na, die Reize sollen mir kommen.“

Er ging hastig im Zimmer auf und ab. Die ganze
 unausgesprochene Geschichte — mit den dreihundertzig Paar
 Stiefeln tauchte wieder vor seinem Geiste auf.

„Fällt mir gar nicht ein, den Tisch zu lesen“, sagte
 er während. Er nahm wieder die Zeitung auf und versuchte
 in seiner Lektüre fortzufahren, aber die Nähe und die
 Stimmung waren weg. Die Pfeife wollte nicht mehr
 brennen. Er stand wieder auf, strich sich den kurzen
 grauen Schnurrbart und legte seine Wanderung im Zim-
 mer fort.

(Fortsetzung folgt)

für eine entschiedene Förderung der Kanalfrage eintrete, denn durch die Verschleppung dieser Frage würde Heilbronn aufs Schwerste benachteiligt. — Sodann fand die vorgelegene Resolution einstimmige Annahme.

Die fortschrittlichen Frauen.

Stuttgart, 6. Jan. Vor der allgemeinen Landesversammlung fand eine solche der Frauengruppen der Fortschrittlichen Volkspartei statt. Nachdem die Vorsitzende Sophie Reis die Anwesenden herzlich begrüßt hatte, sprach Chefredakteur Schmidt im Namen des Landesvorstandes die Hoffnung auf ein einmütiges Zusammenarbeiten aus. Bürgerausschußmitglied Hausmann begrüßte die Versammlung im Namen von Groß-Stuttgart. Den Arbeitsbericht der Frauengruppe Heilbronn erstattete Fräulein Ungerer (Heilbronn). Aus ihm ging hervor, daß die Heilbronner Gruppe eine ungewöhnlich reiche Tätigkeit entfaltet hat. In Bericht der Frauengruppe Stuttgart erstattete Frä. Sophie Reis. Sie konnte mitteilen, daß sich in Göttingen eine weitere Frauengruppe mit 46 Mitgliedern gebildet hat. Frä. Thekla Kaufmann erstattete ein Referat über die Bedeutung der Frauengruppe für die Fortschrittliche Volkspartei. Die Rednerin betonte, daß die Volkspartei die erste bürgerliche Partei gewesen sei, die Frauen als gleichberechtigte Mitglieder aufgenommen habe. Allerdings habe die Partei die katholische Unterstützung, die zu einer erfolgreichen Wirksamkeit notwendig sei, bis jetzt noch vorenthalten. (Hört! Hört!) Im liberalen Bürgerstum seien aber noch Kräfte latent, die für den Fortschritt frei gemacht werden müßten. In Preußen hätten die Frauen bereits viel für die Volkspartei geleistet. Die Frauen erwarten auch von der württembergischen Volkspartei, daß sie an der Frage der Politisierung der Frauen nicht achlos vorübergehe. (Sehr richtig!) In der Diskussion sprachen mehrere Redner die lebhafteste Anerkennung für die Frauarbeit aus. Frä. Scheiber beantragte sodann einen Antrag auf Hinzuzählung der Frauen als Befähigte zu den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten, der einstimmig angenommen wurde.

Stuttgart, 5. Jan. (Neues Verbandsorgan.) An Stelle der in das Eigentum des Verbandes württ. Gewerbevereine übergingenen „Deutschen Gewerbe- und Handwerker-Zeitung“ hat der Württ. Handwerker-Landesverband die in Stuttgart erscheinende „Geschäftswelt“, die vom Württ. Bunde für Handel und Gewerbe herausgegeben wird, zum Verbandsorgan bestimmt. An der Unabhängigkeit und Selbständigkeit des Handwerker-Landesverbandes soll dadurch nichts geändert werden. Der Verband gliedert sich auch dem Bunde für Handel und Gewerbe nicht an und identifiziert sich nicht mit dessen Programm und Tätigkeit. Der Herausgabe eines eigenen Korrespondenzblattes, die vom Landesauschuß des Württ. Handwerker-Landesverbandes im Dezember beschlossen worden ist, haben sich wesentliche Schwierigkeiten entgegen gestellt, sodaß die nunmehr beschlossene Regelung getroffen werden mußte. Auch der Bund Württ. Handwerksmeisterinnen hat die „Geschäftswelt“ zu seinem Verbandsorgan bestimmt.

Ulm, 7. Jan. Nach einer Blättelmeldung soll der Massenmörder Wagner von Degerloch von der psychiatrischen Klinik der Universität für zurechnungs-fähig erklärt worden sein. Demgegenüber erstattet die Württ. Presse-Korrespondenz zuverlässig, daß diese Mitteilung der Begründung entbehrt, da ein Gutachten der psychiatrischen Klinik an das Gericht noch nicht erstattet ist, was erst in etwa 14 Tagen der Fall sein dürfte.

Ulm, 7. Jan. (Von der Universität.) Der außerordentliche Professor des Straf- und Prozeßrechts Dr. jur. Kriegsmann in Königsberg hat einen Ruf an die hiesige Universität als ordentlicher Professor und Nachfolger von Prof. v. Frank zum 1. April dieses Jahres angenommen. Kriegsmann ist 1882 in Wandsbeck bei Hamburg geboren, war zunächst im Gerichtsdienst und hat sich am 1. Dezember 1906 in Kiel habilitiert. Seit 1. April 1913 ist er außerordentlicher Professor in Königsberg.

Salach, 5. Jan. (Der Mörder und sein Opfer.) Man hätte gestern glauben können, daß Egozöger nach unserem Ort veranlaßt worden wären, denn zu Hunderten entströmten aus den vom oberen und unteren Felsal herkommenden und hier haltenden Flößen die Teilnehmer an der Leichenfeier für den ermordeten Polizeidiener Volkach. Namentlich die Unterbeamten waren von weither in überaus großer Zahl vertreten, aber auch sonstige Vereinigungen hatten Vertreter entsandt. Auf dem Friedhof war fast kein Plätzchen mehr frei. Der Gesellige sowohl, wie die Vertreter der einzelnen Vereinigungen, die am Grabe sprachen, ehten in dem Verstorbenen einen treuen Kameraden, pflichtbewußten Beamten und lieben Menschen. Ueber den Mord selbst ist noch zu sagen, daß nicht Moro, sondern Gago der Mörder ist und daß wahrscheinlich die Anklage auf vorsätzlichem Mord lauten müßte. Um einen Racheakt, dessen Ursache längere Zeit zu läßt, kann es sich nicht handeln, da keiner von den beiden Italienern bisher von der Salacher Behörde ein Strafmandat erhalten hatte. Die Meldung, daß die Frau des Mörders mit flüchtig gewesen sei, trifft nicht zu. Die mit den anderen in Friedrichshafen verhaftete Italienerin hatte sich vielmehr zufällig zu den beiden Italienern gestellt, während die Frau des Mörders zur Zeit der Begehung der Tat in ihrer Salacher Wohnung war. Sie ist noch am anderen Morgen aus der Fabrik, in der sie beschäftigt war, entlassen worden und befindet sich auf freiem Fuß. Die Voruntersuchung gegen die beiden Italiener wird in Göttingen geführt; sie sind noch am Samstag nach Göttingen befördert worden. Der Mörder Gago ist in vollem Umfange gesünder.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Jan. Der dem preussischen Herrenhause zugewandene Entwurf eines Fideikommissgesetzes steht jeder Einschränkung in Bezug auf die Bindung von Wald ab, schreibt aber für die Verwendung von landwirtschaftlich benutztem Gelände in Fideikommissen eine Mindestgröße von 300 und eine Höchstgröße von 2500 ha vor. Damit leitet die Fideikommissarische Bindung von Grund und Boden den öffentlichen Interessen nicht hindernd im Wege, ist vorgesehen, daß von Fideikommissgeländen aus Rücksichten des öffentlichen Wohles Käufe vorgenommen werden können.

Wiedenbrück, 6. Jan. Der 24 Jahre alte stesslose Josef Schauer, der in der Neujahrsnacht in Wiedenbrück nach erregtem Wortwechsel seine Mutter und seine 7 Jahre alte Schwester ermordet und seinen 20 Jahre alten Bruder verunmündete und dann flüchtete, ist in der Nähe des Rittergutes Lützen bei Leipzig tot aufgefunden worden.

Solingen, 7. Jan. Nach Schluß einer von etwa 1200 Personen besuchten Arbeitslosenversammlung zog die Menge schreiend und pfeifend auf den Marktplatz, um vor dem Oberbürgermeister zu demonstrieren. Die Polizei sperrte die Zugänge zum Rathaus ab. In Düsseldorf zog nach einer Arbeitslosenversammlung ebenfalls ein Teil der Arbeitslosen vor das Rathaus und rief nach Arbeit und Brot. Die Polizei drängte die Leute in die Nebenstraßen.

Danzig, 7. Jan. An der Küste der Halbinsel Hela haben die Fischer gestern 14 Sechunde zur Strecke gebracht, darunter Tiere von einem Gewicht bis zu zehn Zentnern.

Elfaß-Lothringischer Landtag.

Strasbourg, 6. Jan. Die feierliche Eröffnung der zweiten Sitzung des elfaß-lothring. Landtags fand heute morgen 11 Uhr im Kaiserpalast statt. Nachdem zuvor für die katholischen und die protestantischen Mitglieder der beiden Kammern Gottesdienste abgehalten wurden, denen auch die Spitzen der Regierung beizuohnten. Der kais. Statthalter Graf v. Wedel eröffnete sodann nach Verlesung der Thronrede die Sitzung und schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. — Er führte u. a. aus: Die finanzielle Lage des Reichslandes mache eine Beschränkung der Ausgaben notwendig, die auch auf die Besserstellung der nicht staatsmäßig angestellten Beamten, wofür im Nachtrag des Etats Vorschläge gemacht werden, nicht ohne Einfluß bleibe. Zur Besserung der finanziellen Lage wird eine baldige Reform der direkten Steuern in Erwägung gezogen. Die betr. Geetze werden unverzüglich dem Landtag vorgelegt werden. Im Anschluß an die Erhebungen anlässlich des Wehrbeitrages wird man sich ein Bild davon machen können, ob eine Vermögenssteuer einzuführen sein wird. Ohne weiteres wird das Einkommensteuergesetz zur alsbaldigen Beratung gestellt werden. Neben anderen Fragen: Die Wiedererrichtung rechtlicher Fähigkeiten (Annullierung der betr. Vorschriften des code pénale an die Vorschriften des Reiches), die staatlichen Kultusaussgaben usw., die Verfassung der Kirche Augsburgischer Konfession und der reformierten Kirche, sei die bedrückte Lage des Wingerstandes für die Regierung Gegenstand erster Aufmerksamkeit. Neben einem Grundsteuer-nachschuß seien Maßnahmen zur Bekämpfung der Rebhildlinge vorgesehen. Weiter wird auf die abgeschlossenen und vorzunehmenden Arbeiten der Rheinregulierung und den Ausbau des Kanalnetzes hingewiesen. Schließlich äußert sich der Statthalter zu dem Wunsche der Volksvertretung nach Vereinfachung der Verwaltung, daß die Bezirkspräsidenten nicht befristet werden könnten und die Bezirke als Selbstverwaltungskörper bestehen bleiben sollen. Doch wäre es möglich, die Befugnisse der Bezirkspräsidenten auf dem Gebiete der allgemeinen Landespolizei und der Gemeindeaufsicht zwischen dem Ministerium und den unteren Verwaltungsbehörden aufzustellen.

Strasbourg, 6. Jan. In der ersten Sitzung der diesjährigen Session des Landtags begrüßte Alterspräsident Bourget seine Kollegen und die Regierung, besprach dann die Zaberaner Vorgänge und schloß: Wir sind vor allem dem Reichstag dankbar für sein energisches Eintreten für unsere Interessen. In einem anderen Bundesstaat des deutschen Reiches hätten die Dinge, die hier in Frage kommen, nicht so auszuwachen können. Das war nur in Elfaß-Lothringen möglich. Erst, wenn wir den übrigen Bundesstaaten gleichgestellt sind, wird das anders werden.

Strasbourg, 6. Jan. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde das alte Präsidium: Adelin (Str.), Labrousse (Lothr.) und Böhle (Soz.) wiedergewählt.

Gerichtsjahr.

Kiel, 6. Jan. Vor dem Marinekriegsgericht hatten sich heute wegen militärischen Aufruhrs die Matrosenartilleristen Köbbe, Weber, Langendick und Ledtschid zu verantworten. Sie hatten am Forts Stöck im Kieler Hafen, mit anderen Kameraden, die nicht ermittelt werden konnten, dem Vizefeuerwerker, der den Offiziersdienst tat, den Gehorsam verweigert und Skandal gemacht. Köbbe wurde zu 3 Jahren 4 Monaten, Weber zu 2 Jahren 9 Monaten, die beiden anderen Angeklagten zu 2 Jahren 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Verhandlung gegen Oberst v. Reuter.

Strasbourg, 6. Jan. In der Nachmittagsitzung ging das Verhör der im Pandurenkeller inhaftiert gewesenen Weiler. Der Verhandlungsleiter tritt mit, daß von den Verhafteten 21 Personen Strafentzug gestellt haben.

Strasbourg, 7. Januar. In der heutigen Verhandlung werden die Polizeibehörden und einige Einwohner

der besseren Stände von Zabern vernommen; deren Aussagen werden wieder durch diejenigen anderen Personen, namentlich eines Unteroffiziers Ahrens erwidert, welcher letzterer bezeugt, daß einer der Tumultuaristen ist: „Der Teufel soll die Schwabe holen.“ Assistenzarzt Bogt erzählt, man habe nach ihm und Lint, o. Forstner etwa 20 Stühle gemorfen. — In der Nachmittagsitzung wird Staatsanwalt Wittmann und Staatsanwalt Kleinböhmer, letzterer über den Vorgang bei seiner Verhaftung vernommen, ebenso Landgerichtsrat Beumelmann und Landgerichtsrat Kollisch, welche bezeugen, daß nach ihrem Gefühl und als Juristen das militärische Vorgehen ungelegentlich war und daß infolgedessen der Widerstand erlaubt war. Rechtsanwalt Schausstler erklärt, es wäre zweckmäßig gewesen, wenn v. Forstner für einige Zeit verschwand wäre. Angesichts des Vorgehens des Militärs könne er die Haltung der Bevölkerung nur bewundern. Rechtsanwalt Vetter wurde festgenommen als es in den Straßen absolut ruhig war, das gleiche bezeugt Referendar Günter; er hatte den Eindruck, daß die Leinwände vorgeschickt worden seien, um die Bevölkerung zu reizen. Es folgt die Vernehmung der Gen darmen wegen Beeinflussung durch Kreisdirektor Nahl, woraus sich ein Kreuzverhör ergibt. Die Gen darmen bestritten die Beeinflussung entschieden. Gegen 8 Uhr abends wird die Verhandlung auf Donnerstag vormittags 9 Uhr vertagt.

Berlin, 6. Jan. Wie der Lokalanzeiger von maßgebender Stelle erzählt, ist ein Telegramm des Kronprinzen an General Deimling aus Anlaß der Zaberaner Vorgänge des Inhalts: Immer feste drauf! Bravo! Friedrich Wilhelm, Kronprinz nie an General Deimling gerichtet worden.

Strasbourg, 6. Jan. Als heute abend nach Schluß der Militärgerichtsverhandlung Leutnant v. Forstner mit zwei anderen Offizieren vom Justizgebäude am Finkmattstraden durch die Bleichhausgasse nach dem Broglieplatz und über die Meisengasse sich begab, folgte ihm eine anfänglich nur wenig Köpfe zählende Gruppe von Neugierigen, die aber schon am Hohen Steig in die Hunderte ging und am Alten Weinmarkt bereits die ganze Straßbreite einnahm. Der Aufmarsch nahm ein Ende, als beim Warenhaus Tsch v. Forstner mit seinen Begleitern die Tramway hinfuhr, um zum Bahnhof zu fahren. Aus der Menge wurden hierbei Schmäh- und Huzulen laut und geballte Fäuste erhoben sich. — Dazu bemerkt die Straßb. Post: „Es erscheint nicht nur mit Rücksicht auf die möglichen Folgen höchst bedauerlich, daß sich eine so läppische Neugierde dem vieldenkmäler Leutnant v. Forstner nun auch hier zuwendet. Wir sind es zwar in Strasbourg gewohnt, daß sich, wenn ein Mensch nur stehen bleibt, gleich hundert um ihn sammeln, aber gerade nach den unliebsamen Vorfällen in Zabern müßte es das ernste Bestreben aller Bevölkerungskreise sein, ein vorreifes, erzogenes Menschen volldiges Betragen an den Tag zu legen und die als Zeugen hier erscheinenden Offiziere in keiner Weise zu beeinträchtigen.“

Strasbourg, 7. Jan. Vor dem Gerichtsgebäude hatten sich nach Schluß der heutigen Verhandlung mehrfache Gruppen Neugieriger angeammelt, die aber durch die Schutzmanschet bald zerstreut wurden. In Ausweichungen irgend welcher Art ist es heute nicht gekommen.

Der „Schwäbische Merkur“ äußert zu dem Prozeß u. a. folgendes: Man darf zu dem Straßburger Kriegsgericht, das auch über Frenn, o. Forstner Recht gesprochen und jetzt einen sehr umfangreichen Zeugenapparat zur Aufklärung des Tatbestandes aufgebildet hat, das Vertrauen haben, daß es ein gerechtes Urteil fällen wird. Indessen die erste ausführliche Vernehmung des Obersten v. Reuter gibt auch noch zu einer anderen, recht schmerzlichen Feststellung Anlaß. Sie besteht nämlich in unserm mutigem Umgang die Unstimmigkeiten zwischen Militär und Zivilverwaltung im Elfaß, die schon der Reichskanzler in seiner ersten Richtersrede erwähnt hat. Hr. v. Reuter hat sich für seine Auffassung der Lage und für die Berechtigung seines Vorgehens auf das Einverständnis höherer Stellen berufen. Damit kann nur das Generalkommando und der General v. Deimling gemeint sein. Wenn auch dort die gleiche Beurteilung der Zivilverwaltung vorherrscht und bestimmend ist, dann kann offenbar von einem gedeihlichen Zusammenwirken beider Behörden keine Rede sein. Man hört, daß Garantien für eine Aenderung dieses Zustandes gegeben seien, aber man weiß noch nicht, worin diese Garantien praktisch bestehen. Es muß daher eine Aufklärung über diese Frage, die ja bekanntlich die zweite elfaßische Kammer auf dem Interpellationsweg in den nächsten Tagen herbeiführen will, im vaterländischen Interesse noch wichtiger erscheinen, als das Strafmaß, das den Regimentskommandeur der 99er erwartet.

Die Bedeutung der Entscheidung von Donau-essingen.

Darüber wird den Alldeutschen Blättern aus Berlin geschrieben, daß der Statthalter Graf Wedel, nachdem der Kaiser zunächst den Vorschlägen des Generals v. Deimling zugestimmt hatte, sein eigenes Entlassungsgesuch und das des Staatssekretärs Frenn, von Salach sowie der Unterstaatssekretäre angehängt habe, falls der Zivilbehörde nicht Recht gegeben werde; dies müsse in der Form geschehen, daß das Regiment 99 von Zabern entsetzt und General v. Deimling veretzt werde. Gegenüber dieser Ansicht aller obersten Spitzen der Zivilverwaltung, ihre Entlassung zu nehmen, habe der Kaiser noch bevor der Reichskanzler in Donau-essingen eingetroffen war, seine Entscheidung im Sinne des Statthalters getroffen; als Herr v. Bethmann Hollweg ankam, war die Sache bereits erledigt, und er

hatte sich vergebens Winterzeit in die Verling soll in Kürze Staatssekretär Frenn Morgenpost drachten, seine Entlassung zu n den Sieg der Zivilbehörden muß, während die Unterstaatssekretäre

Konstantin von bestunterrichteter Inspektors des 4 in Berlin, General

Bretoria, 7. bahner hat b. Schlosser klären, wenn die 9 wieder einstelle.

Bofton, 7. Jan. lebenden der Diktator kommen ist, erklärte habe. Der Kapitan Boaria großes Lob

Schwere Stürme

Wie das Reuters hat der Sturm, der eine Geschwindigkeit erreicht. Die Flut Sturm trieb das W. Dre. In Süd Jers Straßen auf und led das elektrische Licht manern weggerissen kerung hat sich ein sinken auf und led hren des Sturmes. glaubt durch Brandt nur unter großen S. Der Bürgermeister se und forderte sie auf, zu erschließen. Die doch steht, ist jetzt sind einige der vorm Die Strandpromenad

Deffen

Abgabe e für d

Zur Abgabe e

1. wer ein
2. wer bel
mehr als
Die gleiche B
oder Einkommen zu
Sämtliche Per
werden aufgebodert,
geschriebenen Vord

in der Zeit

bei dem Bezirkssteu
erklärung können
zugänglich sind, er
Bermittlung der De
Außerdem kan
tragspflichtigen blin
Abgabe einer Verm
Die Verpflichtu
das Unterbleiben de
Die Einleudun
auf Befehl des Ab
Bezirkssteueramt w
koll entgegenkomm
Wer die Fris
ung verstimt, kann
500 M zu der Abg
von 5 bis 10 Proz
Wissenschaft un
mögensklärung für
und gegebenenfalls
Soll ein Beit
oder in der Zwische
Beranlagung zu ein
oder Einkommen an
staat oder eine Gen
Landesgef hlichen S
Steuer für frühere
eines Beitragspflich
die wegen geringen
zu entschließen haben.



bernommen; deren Aus-
 derjenigen anderen Personen,
 des Ahrens erkräftigt, welche
 der Tumultuarier ist; Der
 Kistenparat Bogt erzählt, man
 östner etwa 20 Steine geworfen,
 g wird Staatsanwalt Witmann
 mer, letzterer über den Vorgang
 kommen, ebenso Landgerichtsrat
 arat Kallisch, welche bezeugen,
 als Richter das militärische
 und daß infolgedessen der
 Rechtsanwalt Schausler erklärt,
 a, wenn v. Forstner für einige
 geschäfts des Vorgehens des
 lung der Prozedur nur be-
 terter wurde festgenommen als
 er ruhig war, das gleiche
 er hatte den Eindruck, daß
 worden seien, um die Prozedur
 e Vernehmung der Gendarmen
 Direktor Mahl, woraus sich
 Die Gendarmen bestritten die
 gegen 8 Uhr abends wird die
 g vormittags 9 Uhr verlag.

ie der Lokalangelegter von mo-
 n Telegramm des Kronprinzen
 Anlaß der Zedern Vorgänge
 raul! Braupol Friedrich Wil-
 nera! Dehmung gerichtet worden.

Als heute abend nach Schluß
 ng Leutnant v. Forstner mit
 n Justizgebäude am Finkmatt-
 ste nach dem Proglieplatz und
 gab, folgte ihm eine anfänglich
 Gruppe von Neugierigen, die
 in die Hunderte ging und am
 ganze Straßbreite einnahm.
 e, als beim Warenhaus Tisch
 ten die Tramdbahn bestieg, um
 aus der Menge wurden hierbei
 und geballte Fäuste erhoben
 traßb. Post: „Es erscheint nicht
 glichen Folgen höchst bedauer-
 Neugierde dem vielgenannten
 ch hier zuwenden. Wir sind es
 t, daß sich, wenn ein Mensch
 det um ihn sammelt, aber ge-
 Vorfällen in Zedern müßte es
 vollstreckungskräfte sein, ein-
 würdiges Betragen an den Tag
 hier erscheinenden Offiziere in

Vor dem Gerichtsgebäude
 heutigen Verhandlung mehrfach
 sammelt, die aber durch die
 ut wurden. Zu Ausschreitun-
 s heute nicht gekommen.

erker“ äußert zu dem Prozeß
 zu dem Straßburger Kriegs-
 a. v. Forstner Recht gesprochen
 welchen Zeugenapparat zur Auf-
 ulgeboten hat, das Vertrauen
 s Urteil fällen wird. Indessen
 nung des Obersten v. Reuter
 deren, recht schmerzlichen Fest-
 igt nämlich in unermüdetem
 zwischen Militär und Zivilver-
 on der Reichskammer in seiner
 et hat. Dr. v. Reuter hat sich
 age und für die Vererdigung
 Einverständnis höherer Stellen
 Das Generalkommando und der
 nt sein. Wenn auch dort die
 ervention vorhenisch und be-
 fensbar von einem gebildeten
 haben keine Rede sein. Man
 ine Aenderung dieses Zustands
 h noch nicht, worin diese Ge-
 Es muß daher eine Aufklärung
 ekanntlich die zweite eifrigste
 itionsweg in den nächsten Tagen
 ndischen Interesse noch wichtiger
 h, das den Regimentskomman-

Entscheidung von Donau-
 ington.

neutschen Blättern aus Berlin
 der Graf Wedel, nachdem der
 lgen des Generals v. Deimling
 es Entlassungsgefuß und das
 Jom von Bulach sowie der
 igt habe, falls der Militärbehör-
 dies müsse in der Form ge-
 99 von Zedern entfernt und
 werde. Gegenüber dieser Ab-
 der Zivilverwaltung, ihre Ent-
 e Kaiser noch bevor der Reichs-
 getroffen war, seine Entscheidung
 getroffen; als Herr v. Bethmann
 Sache bereits erledigt, und er

hatte sich negebens bemüht. Das Regiment wurde zur
 Winterzeit in die Verbannung geschickt. General v. Deim-
 ling soll in Kürze ein anderes Armee-korps erhalten.
 Staatssekretär Jom von Bulach konnte an die Berliner
 Morgenpost drucken, daß er nun keinen Anlaß mehr habe,
 seine Entlassung zu nehmen. — Diese Kundgebung bestätigt
 den Sieg der Zivilverwaltung, und wir werden es erleben,
 daß der Führer des eisässlichen Korps aus Straßburg
 weichen muß, während Graf Wedel, Jom von Bulach und
 die Unterstaatssekretäre im Amt bleiben.

Ausland.

Konstantinopel, 7. Jan. Nach Informationen
 von bestunterrichteter türkischer Seite wurde der Posten des
 Inspektors des 4. Armeekorps dem Vorkämpfer
 in Berlin, General Mahmud Nakhlar Pascha angeboten.
Pretoria, 7. Jan. Das Exekutivkomitee der Eisen-
 bahner hat beschlossen, für Donnerstag den Streik zu er-
 klären, wenn die Regierung nicht die entlassenen Leute
 wieder einstellt.

Doston, 7. Jan. Kapitän Gunter, der mit 7 Ueber-
 lebenden der Diskahama an Bord der Banaria hier ange-
 kommen ist, erklärte, daß keine Explosion stattgefunden
 habe. Der Kapitän sollte dem Mute der Seeleute der
 Banaria großes Lob.

Schwere Stürme an der amerikanischen Küste.
 Wie das Reutersche Bureau aus New-York meldet,
 hat der Sturm, der an der Küste von Süd-Jersey wüthete,
 eine Geschwindigkeit von 80—90 Meilen in der Stunde
 erreicht. Die Flutwelle war ausnehmend groß und der
 Sturm trieb das Wasser in die Straßen der niedergelegenen
 Orte. In Süd Jersey und Seabright rissen die Fluten die
 Straßen auf und legten die Leitungen bl.ß, daher verlagte
 das elektrische Licht. Häuser wurden von ihren Grund-
 mauern weggerissen und ins Meer getrieben. Der Ver-
 richterung hat sich eine Panik bemächtigt. Die Obdachlosen
 sanken auf den Straßen auf die Knie und beten um Auf-
 hören des Sturmes. Auch in der Stadt, wie man
 glaubt durch Brandstiftung, mehrere Feuerbrünste aus, die
 nur unter großen Schwierigkeiten gelöscht werden konnten.
 Der Bürgermeister schwor einige Bürger als Polyzisten ein
 und forderte sie auf, jeden, den sie beim Plündern ertappen,
 zu erschießen. Die Stadt, in der das Wasser zwei Fuß
 hoch steht, ist jetzt vollständig verloren. In Atlantic-City
 sind einige der vornehmsten Hotels am Strande eingestürzt.
 Die Strandpromenade ist vollständig zerstört und der be-

rühmte Port weg schwemmt worden. Einige Meilen süd-
 lich von Atlantic-City sind zwei Kirchen und ein Hospital
 für blinde Kinder eingestürzt. Das Hospital stand zur Zeit
 leer. Auch in Long Beach ist der Meer gestört worden.
 Die Bevölkerung von Long Beach und Seabright ist
 unterbrochen. Zahlreiche Personen sind obdachlos. Der
 Sachschaden wird auf zwei Millionen Mark geschätzt.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Nagold, 3. Jan. Diektel 6,70, 6,40, 6.—, Gerste 8.—, 7,70,
 7.—, Haber 7.—.
 Viktualienpreise.
 1 Pfund Butter 1,25—1,30. A. 2 Eier 18. A.
Stuttgart, 7. Jan. Der Zuckerfußpreis für 1914.
 Die Zuckerfabriken in Württemberg haben an den Bund der Land-
 wirthe die Mittelung gelangen lassen, daß die Zuckerfuß-Verträge
 für 1914 zum gleichen Preise und zu den gleichen Bedingungen wie
 1913 abgeschlossen werden. Demnach ist also der Preis pro 100 Kilo
 Rüben M. 2,30. Einem Beschluß zufolge, wird dieser Preis von
 den Landwirten für 1914 angenommen.

Württemberg's Wein- und Obstzute 1913.

Der Geldwert des gesamten Weintrags des Jahres
 1913 betrug sich zu 527077 A gegen 4946903 A im
 Vorjahr, 2642071 A in dem schlechtesten Jahr 1910, 1774180
 A im Frühjahr 1906, 20308627 A in dem guten Jah-
 re 1904 und 10336682 A im jahresdurchschnitt
 1903/12. Das Weniger des Geldwertes des heutigen Jah-
 re oder der Geldverschaden, der durch den diesjährigen
 Fehlerbist verursacht worden ist, befreit sich jedoch im
 Vergleich mit einem Mitteljahr zu 9800605 A oder an-
 nähernd 10 Millionen Mark, gegenüber dem guten Jahr
 1904 zu 19781550 A oder nahezu 20 Millionen Mark.
 Der Gesamtgeldwert des Obsttrages betrug sich zu
 1020132 A gegen 10,95 Millionen Mark im Vorjahr,
 13,85 Mill. A in dem guten Obsterjahr 1908, 19,18 Mill.
 A in dem sehr guten Obsterjahr 1900 und 8,5 Mill. A im
 Durchschnitt der zehn Vorjahre 1903/12. Einen noch nied-
 rigeren Geldwert weist einzig und allein der Jahrgang 1889
 mit 611545 A auf. Höher als im Jahre 1913 stellt sich
 der Geldwert in dem schlechten Obsterjahr 1887 (1286786 A),
 sowie in den drei unmittelbar aufeinanderfolgenden wenig
 guten Jahren 1895 (1877821 A), 1896 (1978090 A),
 1897 (1755334 A).
 Nimmt man zu dem Gesamtgeldwert des Obstertrages
 mit 1020132 A noch den des Weintrages, der sich zu
 527077 A berechnet, so erhält man als Gesamtwert der
 württembergischen Obst- und Weinzute des Jahres 1913
 den Betrag von 1547209 A oder annähernd 1,6 Mill. Mark,

d. i. der geringste Geldwert, der seit 1878, von wo ab ein
 den Wein- und Obstbau umfassende Statistik vorliegt, jemals
 vorgekommen ist. Es steht dieser Geldwert noch beträchtlich
 unter dem selbsterigen noch geringsten Geldwerte des Jahres
 1886 mit 7,0 Mill. Mark. Das Jahr 1889, in dem allein,
 wie oben gesagt, der Obstertrag noch schlechter ausgefallen
 ist als heute, hatte eine besiedigende Weinerate, jedoch sich
 in diesem Jahre der Geldwert der Obst- und Weinzute
 wesentlich höher (13,2 Mill. A) stellt. Der heutige Geld-
 wert der Obst- und Weinerate bleibt hinter dem Durchschnitt
 der letzten 10 Jahre (1903—1912), der sich zu 28,9 Mill.
 Mark berechnet, um 17,9 Millionen und hinter Jahren mit
 guter Obst- und Weinerate noch um bedeutend höhere Bet-
 räge zurück, zum Beispiel gegen 1908 (27,1 Mill. A),
 um 25,5 Mill. A, 1904 (33,5 Mill. A) um 31,9 Mill.
 A, 1900 (33,0 Mill. A) um 31,4 Millionen Mark.

Siracatisches.

Vollständig erhaltene Büchlein zum Weitergeben gibt
 der Deutsche Verein v. d. Nibel. griff. Gedächtnis heraus. Es sind
 bis jetzt 7 solche Büchlein mit kurzen, feinschönen Erzählungen in
 hübscher Ausstattung erschienen, darunter drei Nummern, die sich be-
 sonders für die Jugend, eines, das sich namentlich für Mädchen eignet,
 und zwei Weltmachtschiffe. Die Büchlein, die zum Teil Bildschmuck
 tragen, haben bereits viel Anklang gefunden. Sie sind zum Preise
 von 15 Pfg., das Hundert zu 10 Mk. vom Nibelvereinsverlag, Berlin
 W 15 zu beziehen. Bestellungen erbeten an G. W. Zaiser, Buch-
 handlung, Nagold.

Die feinen russigen Tees aus Britisch-Indien finden mehr
 und mehr Beachtung. Von der bekanntesten, überall eingeführten
 Marke

MESSMER'S TEE

sind London Tee u. Englische Mischung A M. 2,50 bezw.
 M. 3,20 das Pfd. zum größten Teil, die beiden Ceylon-Indien
 A M. 2,50 bezw. M. 3,50 das Pfd. fast ausschließlich mit
 britisch-indischen Tees zusammengesetzt. Sie seien des-
 halb Liebhabern von kräftigen und im Gebrauch sparsamen Sorten
 besonders empfohlen.

Füttert die hungernden Vögel!

Wintmahl. Wetter am Freitag und Samstag.
 Der Lstwirbel ist nach Nordosten abgezogen, worauf
 alsbald bei uns wieder Hochdruck auftritt, dessen Bestand
 aber durch eine neue bei Island erscheinende Depression
 gefährdet ist. Für Freitag und Samstag ist bei uns kein
 mit Schneefällen zu erwarten.
 Für die Redaktion verantwortlich: Karl Pauc. — Druck u. Ver-
 lag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung, Nagold.

Deffentl. Aufforderung
 zur
Abgabe einer Vermögenserklärung
 für die Veranlagung zum
Wehrbeitrag.

Zur Abgabe einer Vermögenserklärung ist verpflichtet

1. wer ein Vermögen von mehr als 20000 A.
2. wer bei mehr als 4000 A Einkommen ein Vermögen von mehr als 10000 A hat.

Die gleiche Verpflichtung hat, wer Personen mit solchem Vermögen oder Einkommen zu vertreten hat.

Sämtliche Personen, bei denen diese Voraussetzungen zutreffen, werden aufgefordert, ihre Vermögenserklärung unter Benützung des vorgeschriebenen Vordruckes

in der Zeit vom 17. bis 31. Januar 1914

bei dem Bezirkssteueramt einzureichen. Vordrucke für die Vermögens-
 erklärung können, soweit sie den Beitragspflichtigen nicht mit der Post
 zugegangen sind, von dem Bezirkssteueramt, soweit erforderlich, durch
 Vermittlung der Ortssteuerämter bezogen werden.

Außerdem kann nach § 36 Abs. 2 des Gesetzes von jedem Bei-
 tragspflichtigen binnen einer von der Behörde festzusetzenden Frist die
 Abgabe einer Vermögenserklärung verlangt werden.

Die Verpflichtung zur Abgabe einer Vermögenserklärung wird durch
 das Unterbleiben der Einreichung eines Vordruckes nicht berührt.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post geschieht
 auf Gefahr des Absenders. Mündliche Erklärungen werden von dem
 Bezirkssteueramt während der gewöhnlichen Geschäftsstunden zu Proto-
 koll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Vermögenserklä-
 rung verdamt, kann gemäß § 38 des Gesetzes mit Geldstrafen bis zu
 500 A zu der Abgabe angehalten werden, auch hat er einen Zuschlag
 von 5 bis 10 Prozent des geschuldeten Wehrbeitrags zu zahlen.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben in der Ver-
 mögenserklärung sind in den §§ 56 bis 58 des Gesetzes mit Geldstrafen
 und gegebenenfalls mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bedroht.

Gibt ein Beitragspflichtiger bei der Veranlagung zum Wehrbeitrag
 oder in der Zwischenzeit seit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes bei der
 Veranlagung zu einer direkten Staats- oder Gemeindesteuer Vermögen
 oder Einkommen an, das bisher der Besteuerung durch einen Bundes-
 staat oder eine Gemeinde entzogen worden ist, so bleibt er von der
 landesgesetzlichen Strafe und der Verpflichtung zur Nachzahlung der
 Steuer für frühere Jahre frei. Diese Befreiung können auch die Erben
 eines Beitragspflichtigen sowie diejenigen Personen in Anspruch nehmen,
 die wegen geringen Vermögens oder Einkommens keinen Wehrbeitrag
 zu entrichten haben.

Außerdem wird darauf hingewiesen, daß auch freiwillige Wehr-
 beiträge angenommen werden, und daß ein Beitragspflichtiger vor erfolgter
 Veranlagung den Wehrbeitrag oder einen Teil hiervon im voraus be-
 zahlen kann.

Erfolgt die Zahlung der beiden letzten Drittel des Wehrbeitrags
 mindestens 3 Monate vor dem gesetzlichen Zahlungstage, so ist der Bei-
 tragspflichtige berechtigt, 4 vom Hundert Jahreszinsen vom Tage der
 Einzahlung bis zum gesetzlichen Zahlungstage abzuziehen.

Mittensteig, den 8. Januar 1914.
K. Bezirkssteueramt:
 Fromlet.

Nagold, den 7. Januar 1914.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise wohlwünder Teil-
 nahme, die wir beim Hinscheiden unserer innigst-
 geliebten, treuebesten Schwester und Tante

Karoline Gutekunst

erfahren durften, sagen herzlichsten Dank
 die trauernden Hinterbliebenen.



Wildberg.

Dankfagung.

Für alle Beweise der Teilnahme beim Hin-
 scheiden unserer lieben Schwester, Schwägerin,
 Tante und Großtante

Mathilde Frauer,

sagen herzlichsten Dank
 die trauernden Hinterbliebenen.



Zur Besorgung aller in Zeitungen und Katalogen
 angezeigten und besprochenen guten
Bücher, Lehrmittel usw.
 empfiehlt sich die **G. W. Zaiser'sche Buchhlg., Nagold.**




Verlag der Buchhandlung des Erziehungs-
 vereins in Deubringen, Kreis Mies.

Die Jubiläums-Ausgabe
 (25. Jahrgang)
 des Deutschen Christenkalenders
Der christliche Hausfreund
 für 1914



mit 100. Beilagen auf den Wochen-
 und Monatsheften. Beständig mit, auf den
 Wochentagen der Evangelischen in Mies
 gegeben. Preis 1. Aufl. — 75 Pfg., 2. Aufl.
 — 1 Mark. In einzelnen und auch in abge-
 teilten Abteilungen bestellbar. Bestellen
 man achte genau auf die Land- und
 in beiden

durch die **G. W. Zaiser'sche**
 Buchhandlung Nagold.

Junger
Bau-
Schlosser,

dem Belieben gegeben ist, sich im
 Maschinenbau auszubilden, findet
 dauernde Beschäftigung bei

G. Vesper Söhne,
 Chemnitz und Maschinenfabrik,
 Oetischeim-Mühlacker.

Fussball-Club Nagold.

Morgen Freitag, abends 8 Uhr
Versammlung
 im Gasth. z. „Bienen“ (Nebenzimmer).
 Nicht. Erscheinen erwünscht.
 Der Vorstand.

**Achtung.
 Rekruten-
 Versammlung**

am 11. Januar in der Köhlerei
 präzis 2 Uhr, wozu auch die älteren
 Jahrgänge freundlich eingeladen
 werden.

Mehrere Rekruten.

Nagold.

4 gebrauchte

Sopha

und 2 gebrauchte

Schlittengelände

verkauft billig

S. Grüninger, Sattlermeister

Rohrdorf.

Einen Parken Zwoelpfüßler, sowie
 einen bereits noch neuen Anhäng-

Schlitten,

legt wegen Entbehrlichkeit billig dem
 Verkauf aus

Wilh. Zug.

Gesucht wird per sofort eine

Lauffrau

oder Mädchen

bei guter Bezahlung.

Wer sagt die Exped. d. Blts.

Nagold.

Zwei schöne

Möbelschreiner

können sofort eintreten bei

Jakob Renz,
 Möbelschreiner.

Suche sofort oder bis Richtfest
 17-20 Jahre alten

Burschen

zur Landwirtschaft, der mit
 einem Pferd zu fahren hat und im
 Viehhof etwas mithilft.

— Belohnung gut. —

Wilhelm Zupper, Landwirt
 Altingen O. Hertenberg.

Überwachtiger & öflicher

Junge,

welcher die Brot- und Fein-
 bäckerei erlernen will, wird gesucht
 auf April. Näheres zu erfragen bei

Auguste Brenner, Bäckerei,
 Leonhardtstraße.

Neue

Gesangbücher

in großer Auswahl bei

G. W. Zaiser.

Das Beste für die Augen

bester Stärkung- u. Erfrich-
 ungsmittel für schwache und
 erkrankte Augen und Glieder ist das
 seit bald 100 Jahren weltberühmte,
 ärztlich empfohlene

Rölnische Wasser

von Joh. Dr. Fockenberg in
 Köln. Versorgt fürstl. Häuser,
 Ehrenblum. Feinstes Aroma,
 billiges Parfüm.

In Fl. 45, 65 u. 110 4.

Alleinverkauf für Na-
 gold: G. W. Zaiser, Köhlerei.

Konservativer Bezirksverein

Nagold.

Einladung.

Am Sonntag, den 11. Januar nachm. halbvier Uhr

findet in

Nagold im Gasthaus z. „Traube“

eine öffentl. Versammlung

statt, mit einem

Vortrag

des Herrn Landtagsabgeordneten **Th. Körner-Stuttgart**
 (Proporzabgeordneter des Schwarzwald- und Donaukreises)

über: **Deutschlands Wirtschaftspolitik und die Wirkung der Schutzzölle auf das
 Gewerbe und die Landwirtschaft, auf Stadt und Land.**

Hierzu ist jedermann freundlichst eingeladen, auch Angehörige anderer Parteien
 sind willkommen. Nach dem Vortrag freie Besprechung.

Der Ausschuß des Konservativen
 Bezirksvereins Nagold.

Weihnachtsfeier

der

Eisenbahn-Unterbeamten

der Obmannschaft Nagold.

Einladung.

Zu unserer am
Samstag, den 10. Januar im Gasthof zum „Röhl“

stattfindenden Weihnachtsfeier mit Theateraufführungen
 und Gabeverlosung mit darauffolgendem Tanz, laden wir
 hiermit unsere Mitglieder, Ehrenmitglieder, sowie die verehrl.
 Einwohnerschaft Nagolds mit Familienangehörigen herzlich ein.
 Saalöffnung abends 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Der Ausschuß.

**In vielen Millionen von
 Bänden verbreitet ...**

erfüllt die
Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens
 ihr Programm; jedem Bücherliebhaber Gelegenheit zu geben zur
 Anlegung einer wirklich gediegenen, sparsamsten Unterhaltung und
 eine unerlässlich wichtige Fundgrube des Wissens zugleich bietenden
Privatbibliothek

aufs allerbeste. — Jährlich 13 reich illustrierte, elegant in reiche
 Leinwand gebundene Bände

Preis für den Band nur 75 Pfg.

Zu beziehen durch **G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold.**
 Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig.

**Gärtnerlehrlinge
 gesucht.**

Ordentlicher Junge

findet bis Frühjahr unter günstigen
 Bedingungen gute Lehrstelle ohne
 Lehrgeld bei

Georg Mayer jr.,
 Handelsgärtner, Calw.

Kraft's Zinstafeln,

sechste Auflage,
 in übersichtlicher Anordnung, deut-
 lichen Zahlen, fehlerfrei.
 Preis, schön und solid gebunden
 nur 2 Mk. 30 Pfg.

3; beziehen durch die
 Zaiser'sche Buchhdlg., Nagold.



NICHT HUSTEN

Schützen Sie sich vor Husten
 Keuchhusten, Kalarrh durch
 Weyden-Tabletten. Erhältlich
 in allen Apotheken und Drogerien
 in Calw & Originalschachteln.

Katzen.
 Unterzeichnetem ist
 ein strohgelber
Schnauzer
 (Rübe)

zugelaufen.

Derleibe kann gegen Futtergeld
 und Einrückungsgebühr innerhalb 6
 Tage bei mir abgeholt werden.

J. Reck

**Preuß. Südd.
 Klassenlotterie.**

Ziehung 1. Klasse 12. Januar.

Noch einige 1/2 und 1/4 Lose kann
 bis nächsten Freitag abgeben

Herm. Knodel, Nagold.

In der Nähe von
 Nagold wird ein
 sommerlich gelegenes
 neuerbautes

Wohnhaus

mit Garten unter günstigen Be-
 dingungen verkauft.

Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

**Forchenhöfseiten,
 astreine,**

trodene und astreine, breite

Bretter

hat zu verkaufen

Spöhr, Zimmermann.

Ski-Heil!



**Schwäbisches Wanderbuch
 für den Schneeschuhsport**

Preis M 1.—.

Vorrätig bei

G. W. Zaiser, Nagold.



**Verkaufsstelle bei:
 Apothek. Schörner
 Wildberg.**

Oberstingen.

1 Pferd

müßigeren Alters
 (Wallch) gut im
 Zug wegen Entbehrlichkeit billig zu
 verkaufen.

Friedrich Stodinger.

Reklame-Marken
 bei G. W. Zaiser, Nagold.

Erfährt täglich
 mit Ausnahme der
 Sonn- und Festtage
 Preis vierstündlich
 hier mit Tageslohn
 1.35 M., im Bezirk
 und 10 Km. weiter
 1.40 M., im übrigen
 Württemberg 1.50
 Monats-Abonnement
 nach Verhältnis.

N 6

Tage

* Zur gefl.
 Ehemaliger Lehrer
 bieten, scheuen wir
 Arbeiten lebendige
 Pflanzung, welche in
 humoristischer
 Leben. Die Re-
 folgen. Sie mit
 jungen Krieger
 eigener Anschauung
 reglement von Hin-
 der Aufnahme in
 schen Dichter-Ged-
 würdig bejubelten

* Ortsaus-
 einer Aufforderung
 gefestigte in Berlin
 einer Versammlung
 männlich des Wah-
 bildet, welcher die
 anfallenden Geschä-
 zum Mann (Be-
 kaufen, Obmann
 Schriftführer Alfred
 Karl Schill, Ebb-
 hilm Reichert und

* Wehebeit
 der Cannstatter Zei-
 daß sowohl bei de-
 außerordentlichen
 Jahren erfolgender
 fälligen Ansprüche
 fahrungen als Ka-
 Ansprüche sind in
 oder mit zwei Dritte-
 beträge aufzunehm-
 Versicherten gegen-
 Teil ihres Vermögen-
 im Vorteil, denn
 ist bedeutend niedri-
 mit Zinsen. Um die-
 zu können, dürfte
 Seiten den Rück-
 der auf alle Fälle
 im Werte, bei der
 zu erfragen.

* Für Vieh
 ist sehr kurzem durch
 gleichzeitige bisher
 Klauenheute, Lun-
 feuche, Bläschenaus-
 bei Pferden und

Erdlich ergriff

Inhalt:
 Euer Hoch-
 löst Befehl vom
 zum Schlachten ge-
 die Intendantur
 Monats hat die a-
 wohlgeboren zu b-
 Wir erlauben bel-
 Verbleib der Kuh
 abgeliefert worden
 uns eine darauf
 umgehend zu ertei-
 Der alte Ma-
 ruck was, ihr Ma-
 langt das Volk o-
 Wenn das nicht h-
 unterzeichnet und
 jungen Vieh für ein-
 fungenreich halter
 euch eure Weisheit
 Ge wagt den
 wieder die lange
 mit der Behaglich-

